

7. Bild. Vorspiel: „Morgenstimmung“. Peer hat sich in den Bergen eine Hütte erbaut und arbeitet mit Lust. Solvejg kommt. Sie hat Vater, Mutter und Schwester verlassen, um mit Peer in der Einsamkeit zu leben. Peer ist glücklich, aber gerade jetzt kommen ihm seine unreinen Taten in Erinnerung. Es kommt die Tochter der Dovrealten als altes Weib mit Peers symbolischem Sohn und sagt, dass Peer mit Solvejg nie glücklich werden könne, da sie immer zwischen Solvejg und Peer stehen würde. Solvejg ruft Peer in die Hütte, aber Peer wagt es nicht mit seinen Sünden vor das unschuldige und reine Mädchen zu treten. Er muss „aussen herum“ gehen, wie der Krumme sagte, und bittet Solvejg auf ihn zu warten. Solvejg verspricht es.

8. Bild. Åses Stube. Åse ist schwer krank und erwartet ihren Sohn. Peer kommt, erkennt, in welchem Zustande die Mutter ist, und spielt mit ihr Fahrt ins Paradies. Diese Szene ist die schönste und grösste, die Ibsen je geschaffen hat. Märchen und Lügen mischen sich hier noch in die letzten Atemzüge, in den letzten Abschied von Mutter und Sohn. Peer lügt seine Mutter ins Paradies hinein. Das Bild schliesst mit „Åses Tod“ vom Orchester.

9. Bild. Hier sehen wir Peer, nun schon im mittleren Lebensalter, nach vielen Abenteuern in der Wüste im Zelt eines Beduinenhäuptlings. Er hat mit Sklaven gehandelt, ist ein Krösus unter Reedern geworden, hat jetzt ein türkisches Kostüm angezogen und spielt den Propheten. Das Bild beginnt mit dem „Arabischen Tanz“, dem „Anitras Tanz“ folgt.

Peer bemüht sich um die reizende, aber seelenlose Anitra. Diese entlockt ihm alle Ringe und den Geldbeutel, statt ihm aber Liebe zu spenden, schlägt sie ihn mit der Sklavenpeitsche. Das bringt Peer wieder zur Besinnung. Er wirft sein türkisches Kostüm ab und beschliesst sich in Zukunft als Wissenschaftler zu betätigen.

10. Bild. Ein Sommertag hoch im Norden. Solvejg sitzt vor ihrer Hütte, erwartet Peers Heimkehr und singt „Solvejgs Lied“.

11. Bild. Peer unterhält sich als Wissenschaftler mit der Sphinx, in der er den grossen Krummen zu erkennen glaubt. Es erscheint der Direktor der Irrenanstalt, der Peer nach Kairo auffordert.

12. Bild. In der Kairoschen Irrenanstalt. Der Direktor der Anstalt macht es Peer klar, dass er sein „Selbst“ in genau dem Masse vergöttert wie die Verrückten. Aus diesem Grunde wählen die Verrückten ihn auch zu ihrem Kaiser. Peer fällt in Ohnmacht und erhält jetzt noch seine „Kaiserkrone“.

13. Bild. Auf einem Schiffe. Der alte und müde Peer kehrt nach seiner Heimat zurück. Er besitzt noch einiges Vermögen und schwärmt davon, wie er sich ein Haus bauen würde, zu dem niemand Zutritt hätte. Mögen die anderen vor seiner Tür betteln, er gibt niemanden auch nur einen Groschen.

In diesem Augenblick läuft das Schiff auf und Peer verliert sein ganzes Vermögen. Das Bild schliesst mit „Peer Gynts Heimkehr“ vom Orchester.

14. Bild. Im Walde, in der Nähe von Solvejgs Hütte. Der Knopfgiesser (der Tod) tritt zu Peer Gynt und jetzt wird Peers Lebensbilanz gezogen: er war mit dem Bestehenden zufrieden, blieb ein mittelmässiger Mensch, der nicht einmal gründlich sündigen konnte, sondern sich mit kleinen Sünden begnügte. In seiner Mittelmässigkeit verlor er sein eigenes Antlitz und wurde ein nichtssagender Mensch. Er bemühte sich nicht höher zu steigen, sondern war mit sich zufrieden, wie das im Reich der Trolle Sitte ist. Peer Gynt war nie „er selbst“, er kämpfte nie für seine Überzeugungen, sondern schwamm immer mit dem Strom. Das ist das Trollhaftige in der Seele des Menschen, ist Selbstverrat, das ist das Schlagwort der Trolle: „Troll, sei dir selbst — genug!“ Peers Leben ist missglückt und er muss in den Giesslöffel des Knopfgiessers zurückwandern, um umgegossen zu werden. In diesem kritischen Augenblick ertönt aber die Musik von Solvejgs Lied und Peer ist gerettet.

15. Bild. Peer kommt zu seiner Hütte und findet Solvejg vor, die ihn die ganze Zeit erwartet hat. Solvejgs Liebe rettet Peer, weil „Peers ideales Ich fehlerlos, wie er aus Gottes Gedanken entsprossen ist, beständig in Solvejgs Herz gelebt hat.“ In dieser Liebe findet Peer seine Erlösung, da er bei einer Frau ein Gefühl hat erwecken können, das seinem ganzen Leben einen Inhalt gab. So wenig war nach Ibsen nötig, um sich selbst zu finden, und so schwer war das zu erreichen!

Das Werk endet mit Solvejgs wunderbarem „Wiegenlied“.